

Interkultureller Führerschein (Intercultural Driving Licence)

Zertifikat interkultureller Kompetenz im Bereich internationaler Schulprojekte

Eine Zwischenbilanz der Projektentwicklung von Lothar Thiel, Deutsche Schule Bilbao, 9.11.2011

Vorbemerkung

Die Anerkennung interkultureller Kompetenz (IK) als Schlüsselqualifikation im Zeitalter der Globalisierung ist heute weit verbreitet. Die Fähigkeit von Personen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, erfolgreich zu interagieren, ist nicht nur für die sich immer multikultureller zusammensetzenden Gesellschaften, sondern auch für die zunehmend internationalisierte Berufs- und Geschäftswelt von grundlegender Bedeutung.

Dennoch haftet dem Terminus IK etwas Schwammiges an; teils wird in ihm lediglich ein Wissen über Sitten und Gebräuche in anderen Ländern gesehen, teils wird er auf die Bereitschaft zu Toleranz gegenüber Fremdheit und Fremden bzw. Freundlichsein zu Ausländern reduziert. Diese Konzepte (und andere ähnliche nicht falsche, aber fragmentarische) tragen der Komplexität multikultureller Interaktionssituationen nicht genügend Rechnung, was nicht nur problematische Erfahrungen im Bereich des Schüleraustauschs zeigen.

Intentionen

Wenn die Aufstellung der Ziele das *Zertifikat* fast an erster Stelle nennt, so wird damit das Pferd nur scheinbar vom Schwanz her aufgezäumt. Das Zertifikat dokumentiert den jeweils erreichten *Output* eines auf Kompetenz und insofern auch auf Wissen abzielenden interkulturellen Lernprozesses, aus dem sich die Elemente des zu ihm führenden Lern- und Evaluationskonzepts fast zwangsläufig ergeben.

1. Vermittlung interkultureller Kompetenz **schon im Schulbereich** (Sekundarstufe). Dadurch teilweise Entlastung von Unternehmen und Universitäten; besserer Übergang von der Schule zu vielen Studiengängen.
2. **Individuelle, transparente und glaubwürdige Bestätigung des erreichten Niveaus interkultureller Kompetenz** bzw. Kompetenzzuwachses.
 - a. *Individuelle Differenzierung*: Jeder Teilnehmer erhält ein der von ihm tatsächlich erbrachten Leistung entsprechendes Zertifikat derselben, nicht bloß eine Teilnahmebestätigung.
 - b. *Transparenz*: Indem die verschiedenen Bereiche der erbrachten Leistung definierten Kompetenzsegmenten konkret zugeordnet werden, wird die Gesamtaussage des Zertifikats auch für Dritte nachvollziehbar.
 - c. *Glaubwürdigkeit*: Das Zertifikat sollte von einer unabhängigen Institution oder in Kooperation mit einer solchen ausgestellt werden.

Nur ein solches Zertifikat kann für seinen Inhaber später von Nutzen sein, da dadurch die spezifische Qualifikation auch für potentielle Partner, z.B. Unternehmen, klar wird und glaubwürdig ist.

3. **Definition von IK** im Bereich internationaler Schulprojekte

- a. Die Fähigkeit, in interkulturellen Kontexten erfolgreich zu agieren, kann von Schülern auf nicht *bloß* kognitivem Wege, sondern nur *in* solchen Kontexten selbst, d.h. *in internationalen Schulprojekten* erworben werden.
- b. Die Definition der *Struktur* von IK muss Elemente enthalten, an denen *Veränderungen* des Zustands am Ende im Vergleich zum Anfang des Projektzeitraums feststellbar und nachvollziehbar sind.

Definitions-Hypothese [Exkurs]: (Individuelle) IK ist die durch Lernen veränderbare psychosoziale Qualifikation eines Individuums, in multikulturellen Beziehungssystemen (mehr oder weniger) erfolgreich zu interagieren, die wechselwirksame Elemente, sowohl handlungsbezogener, als auch kognitiver Art aufweist.

Handlungsbezogene Elemente	Kognitive Elemente
<i>Interkulturelle Motivation (IK1)</i>	
<i>Interkulturelles Bewusstsein (IK2)</i>	
	<i>Kenntnisse über verschiedene Kulturen, auch die eigene (IK3)</i>
<i>Interkulturelles Engagement (IK4)</i>	
	<i>Interkulturelles Teamwork-Knowhow (Tool von Skills) (IK5)</i>
	<i>Interkulturelle Erfahrung (IK6)</i>
<small>Erläuterungen zu IK1-6 in: „Some personal considerations“ / „A personal outline of Intercultural Competence“ (LT)</small>	

Auch eine Definition institutioneller IK wäre denkbar, wobei dieser eine Evaluation des Ausmaßes zugrunde läge, in dem die Institution die Steigerung der IK ihrer Mitglieder, z.B. Schüler, unterstützt.

4. Entwicklung von **Modellen, Methoden und Medien**, die kooperatives Lernen in einem internationalen Schulprojekt unterstützen und die Evaluation der in den IK-Teilbereichen erreichten Zuwachses ermöglichen. (Beispiele: siehe mein Papier zu „IK als Additum ...“!)
5. **Evaluation** der erbrachten Leistung = des gezeigten Zuwachses an IK.
Mögliche Aspekte (Zuordnung der IK-Elemente nur *approximativ!*):
 - a. Fragebogen zur Selbstevaluation, mindestens am Anfang und am Ende des Projektzeitraums (IK1)
 - b. Beiträge zum Projekt [Inhalte], nachvollziehbar auf der virtuellen Plattform und im Portfolio (IK4)
 - c. Reflexionen über die Projektkultur [Abläufe, Beziehungen, Probleme und Chancen, Corporate Identity] nachvollziehbar auf der virtuellen Plattform und im Portfolio (IK2+IK3+IK4+IK6)
 - d. Interkulturelle Selbstreflexion (IK1-3; IK6)
 - e. Problemlösungsideen (IK2+IK5)
 - f. Fähigkeit der Anwendung von Teamwork-Knowhow (IK5)
 - g. (positiv formulierte) Würdigung von Beiträgen, Interaktionen einzelner Teilnehmer durch Partner? (IK2-4)
 - h. Theorieprüfung (IK2+IK3+IK5), z.B. mündliche Reifeprüfung
6. Entwicklung eines **Evaluationsrasters** und einer **Beschreibungsterminologie**
7. **Institutionalisierung** und **Verbreitung des Zertifikats**

Fortschritt/Ansätze

- Die Idee und der momentane Status des Projekts beruhen zu einem großen Teil auf dem 1999/2000 an der DS Toulouse gegründeten Projekt der internationalen Schülerzeitung *trait d'union* www.traitdunion-online.de
- Comenius-Projekt 2000/03: „Internationale Multimedia-Schülerzeitung *trait d'union*“, koordiniert von der *DS Toulouse*, mit weiteren Teilnehmern aus Frankreich, Italien und Spanien. Resultat: Grundstruktur der Zeitung; 2 Ausgaben
- Comenius-Projekt 2000/11: „Intercultural Driving Licence“, koordiniert von der *DS Bilbao*, mit weiteren Teilnehmern aus Deutschland, Italien (2), Polen, Litauen, der Türkei und den Niederlanden. Das Ziel der individualisierten IK-Zertifizierung wurde nicht erreicht, aber (meist ex negativo) wichtige Erkenntnisse zu dieser Thematik gewonnen. 1 Ausgabe von *trait d'union*.
- Comenius-Projekt 2011/13: „Die Welt ändert sich“, koordiniert vom *VIII Liceum Ogólnokształcące im. Stanisława Wyspiańskiego, Kraków (Polen)*, mit weiteren Teilnehmern aus Deutschland (2: darunter *DS Bilbao*), Italien, Litauen, der Türkei und Österreich. Ziel: Förderung interkultureller Kompetenz; faktische Unterstützung der Weiterentwicklung des Zertifikatskonzept aufgrund sehr unterschiedlicher Projektvorstellungen ungewiss. 1 Ausgabe von *trait d'union*.
- In Vorbereitung: Antrag auf ein europäisches Universitätsprojekt, an dem aber auch Schulen und evtl. auch Unternehmen teilnehmen können sollen. Thematik (ganz grob): „Interkulturelle Kompetenz im Bereich internationaler Schulprojekte – Definition, Unterrichtsmethodik, Evaluierung, Zertifizierung und Institutionalisierung“, koordiniert vom Institut für Europäistik der Jagiellonen-Universität Krakau, weitere Teilnehmer aus Spanien (Universität Deusto [*Bilbao*]), Schweden, Deutschland, Kroatien, Malta... und evtl. auch die *DS Bilbao*. Probleme: Geeigneter EU-Projekttyp noch nicht gefunden; noch keine Einigkeit über Geltungsbereich der IK-Definition (ganze Welt oder nur auf Europa begrenzt?).
- Interkulturelle Kompetenz als Additum zu Schulcurricula Deutscher Schulen im Ausland. (Siehe gleichnamiges Papier!) Vorschlag einiger Kollegen der *DS Bilbao*. DS-Spezifika:
 - Erwerb einer zusätzlichen Kompetenz mittels eines Teils der schon vorhandenen Fachinhalte statt inhaltlicher Aufblähung der Lehrpläne
 - Das weltweite Netz der DS als Infrastruktur für interkulturelles Lernen und die Vermittlung interkultureller Kompetenz
 - Da eine DS allein dieses Konzept nicht realisieren kann, müssten sich Gruppen von (z.B. 3-5) DS für jeweils ein Projekt zusammenschließen.
 - In Frage kommende Fächer: Sprachen, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften
 - Es sind verschiedene Projektinhalte denkbar: neben einer internationalen Schülerzeitung auch Ausstellungen; Präsentationen von Künstlern (z.B. aus den Gastländern oder aus Deutschland / Kooperation mit Goethe-Instituten möglich), die eine Tournee zu

- den teilnehmenden Schulen machen würden; humanitäre Aktionen usw. (Siehe: 1 Beispiel im ‚Additumspapier‘)
- Deutsche Sprache (auch andere Fremdsprachen möglich) als Kommunikationsmedium
 - Potentiell doppelte Bestätigung der IK: im Reifezeugnis und durch den „Interkulturellen Führerschein“
 - Anbindung/Einbeziehung von Schulen der jeweiligen Gastländer z.B. unter Mitwirkung der PASCH-Initiative und ihres Netzwerks.

(Zwischen-)Fazit

Noch ist nichts vollendet, aber vieles ist im Fluss. Es gibt derzeit exzellente, teilweise aber auch temporäre Chancen zur Entwicklung des IK-Projekts. Sie müssen nur wahrgenommen und durch Mitarbeit und Mitgestaltung – *in welcher Form auch immer* – unterstützt werden. Schulische, wissenschaftliche, bildungspolitische und kulturelle Einrichtungen, aber auch Medien und Unternehmen sind herzlich dazu eingeladen.

Mit freundlichen Grüßen

